

FREDERIK
CRYNS

IM DIENSTE DES
SHOGUN

Die wahre Geschichte des
englischen Samurai

MIDAS



Im Jahr 1600 strandet der englische Seemann William Adams in Japan und fällt in die Hände von Tokugawa Ieyasu, dem mächtigsten Kriegsherrn des Landes und späteren Shōgun. Statt Adams als vermeintlichen Piraten hinzurichten, macht er ihn zu einem seiner engsten Berater. Dieses Buch erzählt die wahre Geschichte von William Adams, der zum ersten englischen Samurai und mächtigsten Ausländer im Japan des 17. Jahrhunderts aufstieg und die Weichen für die nächsten 250 Jahre japanischer Handels- und Außenpolitik stellte.

William Adams' abenteuerliche Karriere im Reich der aufgehenden Sonne inspirierte James Clavell zu seinem Roman-Bestseller *Shōgun*, der in der gleichnamigen Fernsehverfilmung mit Richard Chamberlain in den 1980er-Jahren sowie in der Neuverfilmung von 2024 Kultstatus erlangte.

IM DIENSTE DES SHOGUN

Die wahre Geschichte
des englischen Samurai

FREDERIK CRYNS

MIDAS



© 2025 Midas Verlag AG

1. Auflage

ISBN 978-3-03876-570-7

Text: © Frederik Cryns, 2024

Übersetzung: Kathrin Lichtenberg

Lektorat: Dr. Friederike Römhild

Layout: Ulrich Borstelmann

Druck & Bindung: Beltz Grafische Betriebe

Midas Verlag AG, Dunantstrasse 3, CH 8044 Zürich

Webseite: www.midas.ch, E-Mail: kontakt@midas.ch

Midas Büro Berlin, Mommsenstraße 43, D 10629 Berlin

E-Mail: berlin@midasverlag.com (GPSR)

Originaltitel: »In the Service of the Shogun«

© 2024 Reaktion Books Ltd, London

Printed in Germany

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie unter www.dnb.de.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und
Bilder ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urhe-
berrechtswidrig und strafbar.

Inhalt

Hinweis zu den Daten und Übersetzungen	9
Vorwort	II
1 Adams' frühe Jahre	15
2 Die katastrophale Reise der <i>Liefde</i>	39
3 Die Gunst des Shōgun gewinnen	87
4 Die Gestaltung von Ieyasus Außenpolitik	125
5 Die Ankunft der Engländer	163
6 Schwindender Einfluss	191
Hinweise zu den Quellen	235
Danksagungen	239
Fotonachweise	240
Index	241



Japan im 17. Jahrhundert.



Ost- und Südostasien im 17. Jahrhundert.

Hinweis zu den Daten und Übersetzungen

Es gibt japanische, englische, niederländische, portugiesische und spanische Quellen zu Adams. Ich nutze in diesem Buch die Datumsangaben, die in den jeweiligen Quellen verwendet werden: den japanischen Kalender in den japanischen Quellen, den julianischen Kalender in den englischen und den gregorianischen Kalender in allen anderen Quellen.

Zitate wurden behutsam an unseren aktuellen Sprachgebrauch angepasst. Ortsnamen erscheinen so, wie sie in den Quellen stehen, allerdings in heutiger Schreibweise. Für Ortsnamen in Okinawa habe ich die japanischen Namen verwendet, wie es in der modernen Forschung üblich ist. Das nützt hoffentlich auch allen Leserinnen und Lesern, die nach weiteren Informationen suchen wollen.

Vorwort

Im Jahr 1600 strandete ein englischer Navigator an Bord eines niederländischen Schiffes in Japan. Sein Name war William Adams. Er fand sich plötzlich inmitten der Rivalitäten zwischen verschiedenen Kriegsherrn wieder. Schnell gewann Adams das Vertrauen des Kriegsherrn Tokugawa Ieyasu. Er wurde einer von Ieyasus engen Vertrauten und übte einen bedeutenden Einfluss auf dessen Außenpolitik aus.

Die Geschichte eines Engländers im Dienste des Shōguns beflügelt die Fantasie. Und so wurden viele Bücher über Adams' Leben veröffentlicht. Die meisten von ihnen vermischen jedoch Fakten mit Fiktion. Besonders bekannt ist James Clavells Roman *Shōgun* aus dem Jahr 1975. Das 1980 und dann erneut 2024 als Fernsehserie umgesetzte Werk hat ein großes Publikum erreicht. Im Roman tritt Adams als John Blackthorne in Erscheinung, ein englischer Seemann, der im mittelalterlichen Japan strandet. Genau wie Adams gewinnt Blackthorne das Vertrauen des mächtigsten Feudalherrn. Im Roman heißt dieser Fürst Yoshii Toranaga, der ebenso wie Ieyasu danach strebt, Shōgun zu werden, der oberste Militärführer.

Clavells Roman ist zwar fiktiv, basiert aber auf den sorgfältigen Recherchen des Autors zu Adams' Leben und der japanischen Geschichte. Als ich die Gelegenheit erhielt, die historischen Aspekte der Fernsehproduktion des Senders FX zu überwachen, war ich oft verblüfft von der Gründlichkeit der historischen For-

schungen Clavells. Ich konnte viele Aspekte des Romans in den Originalquellen erkennen. Das Leben und die Zeit von Adams, Ieyasu und Hosokawa Gracia (im Roman Lady Mariko) waren das Hauptthema meiner Forschungen an der Universität, an der ich momentan Professor für japanische Geschichte bin, dem International Research Center for Japanese Studies (Nichibun-ken) in Kyōto.

In Clavells Roman ist Blackthornes Leben voller Abenteuer, und Adams' wirkliches Leben steht dem Roman in dieser Hinsicht in nichts nach. Clavell nutzte nur sechs Monate von Adams' Leben als Vorlage für seinen Roman, dabei lohnen die anderen 55 Jahre ebenfalls einen genaueren Blick.

Uns stehen viele Quellen über Adams zur Verfügung. Mehrere Briefe und Tagebücher, die Adams selbst geschrieben hat, haben überdauert. Die Tagebücher und Briefe im Zusammenhang mit dem englischen Handelsposten in der kleinen Hafenstadt Hirado, der von 1613 bis 1623 in Japan betrieben wurde, enthalten ebenfalls eine Fülle an Berichten, dank derer sich die Aktivitäten Adams' relativ genau rekonstruieren lassen.

Bisher beruhten die Studien zu Adams hauptsächlich auf den englischen Quellen, doch niederländische Quellen geben Aufschluss über bisher unbekannte Informationen. Neben vielen Hinweisen in den Aufzeichnungen des niederländischen Handelspostens in Hirado, der 1609 gegründet wurde, existieren detaillierte Berichte über die Reise der *Liefde*, das niederländische Handelsschiff, das Adams nach Japan gebracht hat. Diese Quellen zusammen mit den wenigen überlieferten japanischen, portugiesischen und spanischen Dokumenten erlauben es uns, ein deutlicheres Bild von Adams' Leben zu zeichnen. Sie werfen außerdem Licht auf die englische und niederländische Expansion nach Asien, die Beziehungen zu den Portugiesen und Spaniern und die Außenbeziehungen Japans.

Adams' Aufzeichnungen enthüllen außerdem Ieyasus diplomatisches Geschick. Ieyasu war außerordentlich daran interessiert, gute Beziehungen zu anderen Nationen zu pflegen. Das ist weitgehend unbekannt, vermutlich weil es wenige japanische Quellen zur Diplomatie Ieyasus gibt. Aus diesem Grund betrachten die Japaner ihn oft als den Herrscher, der Japans Politik der Isolation initiiert hat. Wenn wir uns dagegen die westlichen Quellen anschauen, dann stellen wir fest, dass das Gegenteil der Fall war. Ieyasu versuchte, Menschen aus dem Westen nach Japan zu locken. Die Gespräche zwischen Adams und Ieyasu erlauben es uns, Beispiele für seine genialen politischen Einsichten zu entdecken.

Auch wenn Adams' Geschichte nicht so spektakulär war wie die Blackthornes, kommt sie ihr in ihrer Dramatik doch recht nahe. Adams lebte kein gewöhnliches Leben. Er überquerte das Meer von England bis zum weit entfernten Japan, was an sich schon eine mutige Leistung war. Die Abenteuer während der Reise allein sind schon aufregend genug. In Japan gestrandet, landete er im Gefängnis und fürchtete um sein Leben. Dennoch überwand er dieses Unglück und gewann die Gunst des Shōguns. In dieser Position übte er beträchtlichen Einfluss auf die Beziehungen Japans mit der westlichen Welt aus. Als Ieyasu starb, wendete sich jedoch das Blatt für Adams. Hidetada, der Sohn Ieyasus, übernahm die Macht und Adams' Einfluss schwand. Am Ende starb Adams in Hirado, weit weg von der Hauptstadt des Shōguns.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Adams' abenteuerlichem Leben im Kontext seiner Zeit.

1

Adams' frühe Jahre

Ich bin ein Mann aus Kent, geboren in der Stadt Jellingham, 2 englische Meilen von Rochester, eine englische Meile von Chattam entfernt, wo die Schiffe des Königs liegen, und ab dem Alter von 12 Jahren aufgewachsen in Lymehouse nahe London, wo ich für 12 Jahre Lehrling bei Meister Nico Diggins war, und habe als Kapitän und Navigator auf den Schiffen Ihrer Majestät gedient, und war für 11 oder 12 Jahre in Diensten der Barbaresken-Kompanie, bis der indische Handel von Holland aus begann, in welchem indischen Handel ich ein wenig Erfahrung zu sammeln wünschte mit dem geringen Wissen, das Gott mir gegeben hatte.

WILLIAM ADAMS in Hirado an seine »unbekannten
Freunde und Landsleute«, 23. Oktober 1611

Dieses Zitat stammt aus einem Brief, den Adams 1611, nach elf Jahren in Japan, geschrieben hat. Er adressierte ihn an alle Engländer, die ihn in die Hände bekommen könnten. Zu Beginn des Briefs stellt sich Adams vor und berichtet kurz über sein früheres Leben, bevor er nach Asien gesegelt ist. Da wir keine anderen Quellen über seine frühen Jahre haben, ist dies ein besonders wichtiges Dokument.

Die Kenntnis seiner Jugendjahre hilft uns, Adams' Unternehmungen in Japan in den richtigen Kontext zu setzen. Um die Bedeutung seiner späteren Rolle in Japans Außenpolitik vollständig zu verstehen, müssen wir uns das Umfeld anschauen, in dem er aufgewachsen ist. Dies war das elisabethanische Zeitalter, eine

unsichere Zeit, geprägt von religiösen Konflikten und der ständigen Bedrohung durch eine spanische Invasion.

Das Elisabethanische England

William Adams wurde 1564 in der idyllischen Hafenstadt Gillingham, Kent, im Südosten Englands geboren. Im Taufregister der Kirche St. Mary Magdalene steht: »William Adams, Sohn von John Adams, getauft am 24. September 1564.«

Es war eine unruhige Zeit in England. Die protestantische Königin Elisabeth I. hatte gerade den Thron bestiegen, und die katholischen Mächte Englands bedrohten ihre Herrschaft. 1569, fünf Jahre nach Adams' Geburt, erhoben sich die Earls im Norden des Landes, doch die Königin konnte die Rebellion niederschlagen. Gleichzeitig erließ Papst Pius V. eine päpstliche Bulle, in der er Elisabeth zur Ketzerin erklärte und das englische Volk aufrief, sie zu stürzen. Vor allem Spanien, das mächtigste katholische Land Europas, stellte eine gewaltige Gefahr für die junge Königin dar.

Elisabeths protestantische Politik brachte sie in Konflikt mit dem katholischen König Philip II. von Spanien. Spanien war eines der größten Reiche der Welt. Es besaß riesige Kolonien, eine starke Wirtschaft und eine machtvolle Armee. Im Gegensatz dazu war das elisabethanische England ein zerbrechliches Land. Die Spannungen zwischen den religiösen Gruppierungen ließen Elisabeths politisches Fundament brüchig werden. Die Wirtschaft war der Spaniens nicht gewachsen: Eine Überproduktion an Wollstoffen, die Englands wichtigstes Exportgut waren, hatte die Preise an den Märkten einbrechen lassen. Noch wichtiger war, dass Englands Militärmacht nicht an die der Spanier heranreichte. Die ständigen Kriege Heinrichs VIII., Elisabeths Vater, hatten die Staatskasse geleert.

Elisabeth ging daher einem offenen Krieg mit Spanien so lange wie möglich aus dem Weg. Vor ihrer Regentschaft waren Kriege zwischen europäischen Ländern meist das Ergebnis der Rivalitäten zwischen den Monarchen. Sobald eine Seite gewonnen hatte, war der Krieg vorüber und die Nachwirkungen wurden durch einen Austausch von Land und Geldzahlungen geregelt. Religionskriege dagegen, die während der Regentschaft der Königin immer häufiger vorkamen, konnten nur mit der völligen Zerstörung des Glaubens der anderen Seite enden. Die Engländer fürchteten, dass Frankreich oder Spanien, die zwei größten katholischen Mächte Europas, ihr Land einnehmen könnten. Um dieser Gefahr entgegenzutreten, bereitete sich Elisabeth insgeheim auf den Krieg vor, indem sie Waffen und Munition aus den anderen protestantischen Ländern kaufte.

Mit der Veröffentlichung der päpstlichen Bulle gerieten alle englischen Katholiken in den Verdacht, die Spanier bei ihrer Invasion zu unterstützen. Katholische Amtsträger in ganz England, die nicht zum Protestantismus konvertierten, galten als Gefahr für den Staat. Sie wurden ihrer Posten enthoben und durch loyale Protestanten ersetzt. Vor diesem Hintergrund entstand der antikatholische Puritanismus. Dies hatte zur Folge, dass Protestantismus und Patriotismus Hand in Hand gingen.

1571, als Adams sieben Jahre alt war, wurde eine große Verschwörung aufgedeckt. Sie umfasste die Ermordung Elisabeths und die Erhebung von Maria, der früheren Königin Schottlands, auf den englischen Thron. Englische Katholiken, angeführt von Thomas Howard, dem Duke of Norfolk, planten eine Rebellion und Schiffe für die Landung spanischer Truppen vorzubereiten. Doch das Komplott wurde durch Verrat vereitelt. Der Duke of Norfolk wurde hingerichtet und der spanische Botschafter aus England ausgewiesen. Die Wut gegenüber Spanien erreichte ihren Höhepunkt, doch Elisabeth vermied immer noch einen offenen Krieg.

Derweil begannen die Engländer, spanische Schiffe auf dem Meer anzugreifen. Spanien hatte bereits ein Embargo auf englische Schiffe erlassen und die Kaufleute, die in den iberischen Ländern Geschäfte machen wollten, hatten keine Möglichkeit, Handel zu treiben. Ihre Schiffe und Waren wurden konfisziert. Im Gegenzug beschlagnahmten die Engländer spanische Schiffe. Einige von ihnen erhielten von der Königin sogar die Erlaubnis zur Freibeuterei.

In den 1570er-Jahren, als Adams noch ein Junge war, unternahmen die Engländer eine Reihe von Expeditionen nach Amerika, wo sie spanische Schiffe und Niederlassungen plünderten. Der berühmteste dieser Freibeuter war Francis Drake. Drake machte in den 1560er-Jahren mit einer Flotte unter Führung seines Cousins John Hawkins mehrere Fahrten in die Karibik. Anfangs kauften sie Sklaven in Afrika und verkauften sie an Siedler in den spanischen Karibikkolonien. Der spanische König allerdings betrachtete die Invasion seiner Kolonien durch englische Schiffe als eine Verletzung des spanischen Handelsmonopols.

1568 wurde eine englische Flotte aus fünf Schiffen, darunter Drakes, im Hafen von San Juan de Ulúa (heute im mexikanischen Bundesstaat Veracruz) von einer spanischen Flotte angegriffen. Dies war ein Akt des Verrats durch die Spanier, da die beiden Flotten, als sie einander einige Tage zuvor begegnet waren, einen Waffenstillstand vereinbart hatten. Drei Schiffe wurden bei dem Überraschungsangriff versenkt, und viele Engländer verloren ihr Leben. Nur zwei der kleineren Schiffe aus dem Konvoi konnten fliehen, darunter das Schiff von Drake. Die beiden überlebenden Schiffe, beide stark beschädigt, kehrten getrennt nach England zurück.

Von den Hunderten Seeleuten an Bord kamen nur 70 oder 80 wieder nach Hause. Die Nachricht von dem spanischen Verrat und der grausamen Inquisition, die an den Gefangenen vollzogen wurde, schürte die Ressentiments gegen Spanien. Der Vorfall

hatte außerdem tiefgreifenden Einfluss auf Drakes späteres Leben. Drake verlor in der Schlacht viele seiner Verwandten und Freunde. Entschlossen, Rache zu nehmen, begann er einen unerbittlichen Feldzug gegen spanische Schiffe und Niederlassungen. Sein Ziel war es, dem Feind so viel Schaden zuzufügen wie möglich. Dieser Hass auf Spanien war während Adams' Jugend in England weit verbreitet.

Drakes Erfolg verlieh dem englischen Volk die Zuversicht, dass man dem spanischen Großreich trotzen könne. Elisabeth weigerte sich einzuknicken, doch um einen tatsächlichen Krieg mit Spanien zu vermeiden, sah sie von einer weiteren Eskalation ab. Es reichte ihr, die Spanier zu schwächen. Drakes Piraterie galt als Privatangelegenheit, deren Kenntnis die Königin glaubhaft abstrikt. Im Gegensatz zu Elisabeths Ausweichstrategie wollten viele ihrer engen Vertrauten den Spaniern offen gegenüberstehen. Man dachte darüber nach, ihre Kräfte mit den protestantischen Niederländern zu vereinen, die in offener Rebellion zu Spanien standen und bereits viele englische Freiwillige als Kämpfer an ihrer Seite hatten.

Nachdem Portugal 1580 unter Philips Krone fiel, gewann der spanische König eine noch viel stärkere Seemacht. Das spanische Heer eroberte ein niederländisches Rebellenbollwerk nach dem anderen und der Anführer der Aufständischen, der Prinz von Oranien, wurde 1584 ermordet. Als die Spanier den Aufstand niedergeschlagen hatten, konnten sie die Niederen Lande (grob betrachtet die heutigen Niederlande und Belgien) als Basis für eine Invasion Englands nutzen – sie liegen England schließlich auf der anderen Seite des Ärmelkanals gegenüber. In einer solchen Lage wären die Spanier England zu nahe, um sie zu ignorieren.

Derweil waren einige Jesuiten nach England gereist und planten eine Revolte schottischer und englischer Katholiken zur Unterstützung des spanischen Überfalls. Der Plan sah vor, dass spanische Elitetruppen in Schottland landeten und gemeinsam mit schotti-

schen Katholiken südwärts marschierten, um Elisabeth zu stürzen. Anschließend sollte Maria, die eingekerkerte frühere Königin der Schotten, auf den englischen Thron erhoben werden.

Die Angst vor einer spanischen Invasion durchdrang das Leben des englischen Volks. Die Gefahr kam nicht nur von außen, sondern auch von den katholischen Kräften zu Hause. Personen, die der Königin nahestanden, waren der Meinung, dass es besser sei, den Spaniern in Übersee gegenüberzutreten. Das würde verhindern, dass der Krieg englischen Boden erreichte. Bereits seit einiger Zeit drängte Robert Dudley, der Earl of Leicester, auf Krieg mit Spanien. 1585 zog er mit seinen Truppen in die Niederlande, um die englischen Freiwilligen zu unterstützen, die bereits an der Seite der Niederländer kämpften.

Dudley errang zunächst einige kleinere Siege, doch mangelnde finanzielle Mittel machten es schwer, eine richtige Armee in den Niederlanden aufzustellen. Die Opferzahlen aufgrund von Kämpfen und Krankheiten waren hoch, und es gab viele Deserteure. Überdies erhielt das spanische Heer Verstärkung durch walisische und irische Katholiken, was für Misstrauen unter den Niederländern sorgte. Die Engländer erlitten einige Niederlagen aus den Händen der Spanier, worunter die Beziehungen zu den Niederländern litten. Dudley war gezwungen, nach England zurückzukehren, ohne etwas erreicht zu haben. Anstatt die spanische Gefahr abzuwenden, war sie durch seine Expedition noch verschärft worden. Adams verbrachte deshalb seine Jugend in Angst und Unsicherheit.

Aufwachsen

Die Stadt Gillingham (heute Teil des Borough of Medway, einer selbständigen Verwaltungseinheit), in der Adams geboren wurde, liegt landeinwärts nahe der Mündung des Flusses Medway, südöstlich von London. Gillingham besaß ein blühendes Fische-

reigewerbe und war im Mittelalter ein Umschlagplatz für den Wollhandel mit den Niederlanden. Im 16. Jahrhundert siedelten sich viele Kaufleute und Handwerker in der Gegend an. Nahebei lag die Stadt Chatham mit der königlichen Werft für die Flotte von Königin Elisabeth.

Beherrscht wurde das Stadtbild von der Kirche St. Mary Magdalene. Ihr Turm war meilenweit sichtbar und bildete eine Orientierungshilfe für Schiffe, die in den Mündungstrichter des Flusses Medway einfuhren. Der westlich der Kirche liegende Ort wuchs während des Mittelalters, und ab dem 14. Jahrhundert wurde dort jeden Donnerstag Markt abgehalten. Dennoch war Gillingham auch im 16. Jahrhundert noch eine kleine Stadt. Man schätzt, dass die Einwohnerzahl in Adams' Jugend bei etwa 500 Menschen lag. Es gab nur eine Straße in der Stadt, mit Häusern auf beiden Seiten, und in einem dieser Häuser wuchs Adams auf. Er lebte dort mit seinen Eltern und Geschwistern. Laut den Aufzeichnungen der Kirche St. Mary Magdalene hatte er einen Bruder und eine Schwester.

Im Vergleich zum Norden Englands gab es im Gebiet von Kent, also auch in Gillingham, eine starke anglikanische Basis. Die Familien beteten vor jeder Mahlzeit zu Gott und es war üblich, sonntags und an den Feiertagen die Gottesdienste zu besuchen. Im Europa des 16. Jahrhunderts war der Glaube eine gesellschaftliche Norm, die über das Individuum hinausging. Glaube stärkte die Bindung in den Familien und in den städtischen Gemeinschaften. Briefe aus dieser Zeit sind daher voller Bekräftigungen des Glaubens, und Adams' Briefe bilden da keine Ausnahme. Für die Engländer brachte die Reformation neben Stolz und Selbstbewusstsein ein Gefühl der Zugehörigkeit zur englischen Nation.

Eine bemerkenswerte Eigenschaft Adams' war die Tatsache, dass er lesen und schreiben konnte. Trotz wiederholter Versuche der Geistlichkeit, sie zu unterrichten, lernten normale Engländer das Schreiben nicht. Bauern, Handwerker und Arbeiter brauch-

ten diese Fertigkeit nicht für ihre Arbeit. Unter dem gemeinen Volk mussten nur die Kaufleute in der Lage sein, zu lesen und zu schreiben, um ihren Geschäften nachgehen zu können. Lese- und Schreibfähigkeit galt der Öffentlichkeit als eines der professionellen Merkmale des Kaufmannsstandes, abgesehen von den oberen Klassen und den Priestern.

Da Schreiben in der allgemeinen Bevölkerung als Mittel der Kommunikation nicht sehr verbreitet war, erforderte der Erwerb dieser Fähigkeit eine starke Motivation vonseiten der Schüler und ihrer Eltern. Adams' Eltern hatten offenbar einen großen Antrieb und seine Wirksamkeit wird durch die zahlreichen Briefe, die Adams schrieb, bewiesen.

Abgesehen vom Taufregister gibt es keine weiteren Verweise auf Adams' Eltern. Wir wissen deshalb nicht, welchen gesellschaftlichen Status sein Vater hatte. Nichtsdestotrotz ist es eindeutig, dass sie unbedingt wollten, dass ihr Sohn lesen und schreiben lernte. Dies lässt vermuten, dass der Vater Händler war, auch wenn wir das nicht mit Sicherheit feststellen können.

Bildung spielte eine wichtige Rolle für den gesellschaftlichen Status. Diejenigen, die lesen und schreiben konnten, hatten einen Zugang zu einem breiten Spektrum an Wissen. Das erlaubte es ihnen, ihre Aktivitäten in Wirtschaft, Politik und anderen Feldern auszuweiten. Adams gehörte zu dieser Klasse. Er konnte daher auf eine Art Karriere in den oberen Rängen der Gesellschaft hoffen.

Im Alter von zwölf Jahren verließ Adams seinen Geburtsort und ging nach Limehouse, eine Stadt nahe London am Ufer der Themse. Dort wohnte er bei Nicholas Diggins, einem berühmten Schiffbauer. Nachforschungen von Richard Irving haben ergeben, dass Diggins zwar eine Werft besaß, aber eigentlich kein Schiffbauer, sondern Navigator war. Irving kommt deshalb zu dem Schluss, dass Adams seine Navigationsfähigkeiten während seiner Lehrzeit erwarb.

Adams lebte als Lehrling in Diggins' Haus. Zu dieser Zeit gab es für einen Handwerker keine klare Trennung zwischen Arbeit und Zuhause. Neben dem Meister und seiner Familie lebten mehrere Lehrlinge mit in seinem Haus. Die Beziehung zwischen Meister und Lehrling endete nicht auf der professionellen Ebene: Der Lehrling wurde zu einem Mitglied der Familie des Meisters. Der Meister übernahm quasi die Rolle eines Elternteils und war eine Quelle der emotionalen Unterstützung. Als Adams sich in dem Brief aus Japan seinen »unbekannten Freunden und Landsleuten« vorstellte, erwähnte er mit keinem Wort seinen Vater, schrieb aber stolz, dass er »aufgewachsen [sei] in Limehouse nahe London, wo ich für 12 Jahre Lehrling bei Meister Nico Diggins war«.

Limehouse war ein blühender Außenhafen von London. Der Schiffbau boomte und das Wachstum dieser Branche unterstützte die Unternehmungen von Drake und anderen Freibeutern in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Schiffbauer hatten bis dahin keinen hohen Status inne. Im Mittelalter gab es nur wenige von ihnen und die Gilden waren schwach. Als Adams jedoch ein junger Mann war, florierte der Bau von Schiffen für die englische Handelsflotte und die Marine der Königin. Der Bedarf an Schiffbauern stieg rasant an, sodass es ein beliebter Beruf für junge Männer der unteren Klassen wurde.

Adams absolvierte zwar eine Lehre zum Schiffsführer (Navigator), doch es ist wahrscheinlich, dass er dank der Werft seines Meisters auch gewisse Kenntnisse im Schiffbau erwarb. Mit 24 Jahren, nach zwölf langen Jahren der Ausbildung, hatte er die Kunst der Navigation perfektioniert und trat in die Flotte der Königin ein.

Der Krieg

Man darf die königliche Flotte nicht als eine militärische Organisation heutiger Art betrachten. Sie war keine dauerhafte Einrichtung: Bei Bedarf wurde eine Flotte zusammengestellt, bestehend

aus den wenigen Kriegsschiffen, die unter dem direkten Befehl der Königin standen, und ergänzt durch Handelsschiffe.

Diese Handelsschiffe waren ebenso kriegstüchtig wie die Kriegsschiffe. Wenn sie auf Piraten oder feindliche Kriegsschiffe trafen, mussten sie sich verteidigen. Englische Kaufleute betätigten sich außerdem oft als Freibeuter, sodass ihre Schiffe im Kriegsfall in die Flotte der Königin aufgenommen wurden. Als Adams ihr 1588 beitrug, bestand die gesamte Flotte aus 226 Schiffen, von denen 192 Handelsschiffe waren, die der Flotte hinzugefügt wurden, als die spanische Armada in diesem Jahr gen England segelte.

Während Adams' Lehrzeit in Limehouse erreichten die Spannungen zwischen Spanien und England ihren Höhepunkt. 1585 traf der Earl of Leicester in den Niederlanden ein, um den Niederländern bei ihrem Kampf gegen Spanien beizustehen. Zur gleichen Zeit überquerten die Schiffe von Francis Drake den Atlantik, um spanische Niederlassungen in der Karibik auszulündern, wie Santo Domingo und Cartagena. Dies erzürnte Philip II. Bis dahin hatte der spanische König versucht, Elisabeths Herrschaft von innen zu Fall zu bringen. Doch Drakes Angriffe enthüllten die Schwächen in der Verteidigung der riesigen Kolonien Spaniens. Um der Gefahr dieser Angriffe entgegenzutreten, entschied sich Philip zur direkten Invasion Englands und stellte zu diesem Zweck eine riesige Flotte zusammen.

Im Jahr 1587 erreichten Meldungen über einen geplanten Überfall die Engländer. Elisabeth befahl Drake, den Bau der spanischen Flotte zu stören. Drake segelte daraufhin mit zwanzig Schiffen nach Spanien und traf zwei niederländische Schiffe, als er die spanische Küste erreichte. Die Niederländer an Bord berichteten ihm, dass viele spanische Schiffe in Cádiz ankerten, einem Hafen im Südwesten Spaniens. Das war die Information, die Drake brauchte. Er eilte nach Cádiz, wo er die Spanier überraschte und ein Schiff nach dem anderen zerstörte. Dieser waghalsige Angriff verzögerte die Fertigstellung der spanischen Kriegsflotte um fast ein Jahr.

Elisabeth nutzte diese wertvolle Zeit, um ihre Verteidigung vorzubereiten. Sie begann damit, Englands führende Katholiken einzusperren und katholische Missionare hinzurichten, die in das Land eingedrungen waren. Außerdem organisierte sie Milizen und ließ eine große Flotte bauen, um die spanische Armada abzufangen. Allen Häfen wurde befohlen, Schiffe und Männer bereitzustellen. Diese Befehle erreichten auch Limehouse. Es besteht kein Zweifel, dass sie Adams inspirierten, in die königliche Flotte einzutreten.

Abgesehen von Schiffen und Männern brauchte die Flotte auch fähige Kapitäne, und Adams qualifizierte sich für diese Aufgabe, da er gerade seine Lehre abgeschlossen hatte. Möglicherweise wurde er von einem Bekannten Diggins' ausgewählt, der als renommierter Schiffbauer ein weites Netzwerk an Kontakten pflegte. Die Harleian Collection of Manuscripts der British Library enthält eine Liste der Schiffe, die an der Schlacht gegen die spanische Armada teilnahmen. Die *Richard Duffylde* mit »William Adams« als Kapitän und einer Besatzung von 25 Männern ist als eines der fünfzehn Schiffe aufgeführt, die Vorräte westwärts nach Plymouth brachten.

Drakes Flotte ankerte seit März 1588 in Plymouth, um die Westküste Englands zu verteidigen. Im Mai jedoch verlegte Lord High Admiral Charles Howard ebenfalls den größten Teil seiner Flotte nach Plymouth. Die ursprüngliche Strategie sah vor, die Marine in drei Einheiten aufzuteilen. Jede Einheit wäre verantwortlich für die Verteidigung einer ihr zugewiesenen Zone. Abgesehen von Drakes Flotte im Westen würde Howard die Hauptflotte in Dover befehligen, während Henry Seymour verhindern sollte, dass die spanische Armee sich vom besetzten Flandern aus einschiffte. Der Kriegsrat änderte jedoch diese Strategie auf Drakes Drängen hin, der die spanische Kriegsflotte in Spanien selbst angreifen wollte. Das Eintreffen der Hauptflotte warf ein großes Problem auf, da Plymouth nicht genügend Lebensmittel

für so viele Seeleute hatte. Am 22. Juni trafen fünfzehn Schiffe aus London in Plymouth ein, die Vorräte für einen Monat brachten. Adams' Schiff war eines von ihnen.

Da das Problem der Nahrungsmittelknappheit wahrscheinlich erneut auftreten würde, befahl Howard die sofortige Abfahrt nach Spanien. Die Engländer versuchten dreimal, in den Monaten Mai und Juni loszusegeln, doch bei allen drei Gelegenheiten wurden sie durch Gegenwinde wieder zurück in den Hafen getrieben. Während die Flotte der Königin sich mit den Winden herumplagte, tauchte am 19. Juli plötzlich die spanische Flotte vor der englischen Küste auf. Der Anblick der mächtigen Armada muss auf den jungen Adams beängstigend gewirkt haben. Die spanischen Schiffe waren riesig im Vergleich zu den englischen.

Die Engländer segelten in großer Eile los und griffen an. Dank ihrer Größe waren die englischen Schiffe viel wendiger als die der Spanier. Im Nahkampf konnten sie dagegen nicht bestehen, sodass sie sich bemühten, Abstand zu halten. Um die Spanier daran zu hindern, zurückzuschießen, feuerten sie aus der Ferne und zogen sich dann noch weiter zurück, um ihre Kanonen nachzuladen. Die Spanier konnten nicht reagieren, erlitten aber auch nur wenig Schaden. Dieses Hin und Her hielt eine ganze Weile an.

Den Engländern ging wiederholt die Munition aus, und sie mussten sich zurückziehen und Nachschub von Versorgungsschiffen einholen. Es ist nicht klar, ob Adams an der Versorgung beteiligt war oder selbst an der Schlacht teilnahm. Irving ist der Meinung, dass Letzteres der Fall war, allerdings sind keine Quellen überliefert, die diese Hypothese bestätigen.

Unbeirrt von dem englischen Angriff segelte die spanische Flotte weiter und ankerte vor dem französischen Calais. Dort wartete sie auf das Hauptheer, das mit Transportschiffen von Flandern aus kommen sollte. Allerdings blockierte die niederländische Flotte deren Weg. Die spanische Flotte, die nun untätig vor



Jan Luyken, *Die Niederlage der spanischen Armada*, 1730, Radierung.

der Küste von Calais lag, wurde ein leichtes Ziel, und die Engländer ließen sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Am 28. Juli schickten sie um Mitternacht acht Brandschiffe gegen ihre Feinde. Diese Brandschiffe, auch Brander genannt, verursachten eine große Panik. Bei Sonnenaufgang waren die spanischen Schiffe über das Meer verstreut und ein leichtes Spiel für die englischen Kanonen. In dem Bemühen, sich wieder zu sammeln, floh die spanische Flotte nach Norden und versuchte, entlang der Westküste Irlands nach Spanien zurückzugelangen. Viele spanische Schiffe, die von dem englischen Bombardement beschädigt worden waren, strandeten an der irischen Küste und nur wenige schafften es, zu entkommen.

Die Nachricht von diesem überwältigenden Sieg erfüllte die Herzen des englischen Volkes mit Freude. Protestantische Kirchen im ganzen Land hielten besondere Gottesdienste ab, um Gott zu danken. Der Sieg hatte allerdings einen hohen Preis. Aufgrund des extremen Versorgungsmangels kämpften die Seeleute zehn Tage auf See, ohne über ausreichend Nahrung zu verfügen. Mehr als 8000 Männer starben an Hunger und Krankheiten. Diese Situation muss für Adams, der für die Versorgung verantwortlich war, schmerzlich gewesen sein.

Nach dem Sieg über die Spanier wurde die Flotte der Königin aufgelöst, und die Seeleute wurden entlassen. Der plötzlich arbeitslose Adams musste eine neue Arbeit finden.

Die Company of Barbary Merchants

Nachdem er seinen Posten in der Flotte der Königin verloren hatte, begab sich Adams in die Dienste der »Wor'll Company of Barbary Machauntes« – der Ehrenwerten Kompanie der Barbaresken-Händler. Die »Barbary Company« oder Barbaresken-Kompanie besaß das Monopol für den Handel zwischen England und Marokko. Der Name »Barbareskenküste« oder auch »Berberei« bezieht sich auf die von Berbern bewohnte Region an der Nordküste Afrikas.

Adams verrät in seinen Schriften nicht, wie er der Kompanie diente, doch vermutlich fuhr er als Kapitän oder Navigator auf ihren Schiffen. Als er in seinem Leben eine gewisse Stabilität erreicht hatte, heiratete er am 20. August 1589 Mary Hyn in der Pfarrkirche St. Dunstan in Stepney und bekam einen Sohn und eine Tochter. Über den Sohn ist nichts bekannt, doch die Tochter, Deliverance, wird in den Dokumenten der Englischen Ostindien-Kompanie erwähnt. Ihr Name (»Erlösung«) bezieht sich auf die Tatsache, dass Gott England vor der spanischen Eroberung bewahrt hatte – der Sieg über die spanische Armada bedeutete

Adams viel. Sie heiratete am 30. September 1618 in der St. Dunstan's Church Ralph Goodchild, einen Seemann.

Dass Adams in Stepney heiratete, lässt vermuten, dass er sich dort oder im nahegelegenen Limehouse niedergelassen hat. In Stepney, nicht weit von London am Nordufer der Themse gelegen, blühte der Schiffbau. Während man in Limehouse große Schiffe baute, hatte man sich in Stepney auf kleinere Fahrzeuge spezialisiert. Viele, die wie Adams aus der Flotte der Königin entlassen worden waren, siedelten sich dort an, und im 16. Jahrhundert war die Gegend von Seeleuten überlaufen.

Über dem Westeingang der St. Dunstan's Church befindet sich die Skulptur eines Schiffes, die von der engen Verbindung zwischen diesem Ort und den Seefahrern zeugt. St. Dunstan's war sogar als »Kirche des offenen Meeres« bekannt. Alle Seeleute



Westeingang zum Turm der St. Dunstan's Church, Stepney, London, mit der Skulptur eines Schiffes links über der Tür.

galten als Gemeindemitglieder. Adams' Entscheidung, in dieser Gegend zu leben, hing vielleicht mit seiner Sehnsucht nach dem Meer zusammen. Als Angestellter der Barbaresken-Kompanie verbrachte er vermutlich die meiste Zeit auf See, getrennt von seiner Familie. Das dürfte Mary und ihre Kinder sehr geängstigt haben.

Das Leben auf See war voller Gefahren. Schiffe bestanden damals aus Holz, und die geringste Nachlässigkeit bei den Reparaturen erhöhte die Wahrscheinlichkeit eines Schiffbruchs. Kämpfe auf See waren normal, falls man auf feindliche Schiffe oder Piraten traf, und selbst wenn die Seeleute dabei nicht starben, konnten sie doch gefangen genommen oder in die Sklaverei verkauft werden. An Bord gab es keine frischen Lebensmittel. Die Folge war Mangelernährung, die unter den Seeleuten oft zu Skorbut führte. Außerdem waren die Schiffe überfüllt, sodass sich Krankheiten schnell ausbreiteten. Immer wenn Adams zur See fuhr, musste seine Familie befürchten, dass er nicht zurück kam.

Adams arbeitete fast zehn Jahre für die Barbaresken-Kompanie. Er stand – im Alter zwischen 25 und 33 Jahren – in der Blüte seines Lebens. Wir können davon ausgehen, dass er mehrere Fahrten nach Marokko unternommen hat. Marokko war von mächtigen Staaten umgeben: dem Osmanischen Reich, Spanien und Portugal. Der Einfluss des Osmanischen Reichs erstreckte sich bis nach Algerien, dem Land östlich von Marokko. Der Transithandelshafen von Melilla im Nordosten des Landes war zu einer spanischen Enklave geworden. Teile Marokkos standen außerdem unter portugiesischer Herrschaft. Mitte des 16. Jahrhunderts jedoch stellte sich Sultan Ahmad al-Mansur den Portugiesen entgegen und konnte einen Teil seines Landes von ihnen zurückgewinnen.

Der Handel zwischen England und Marokko begann in den 1550er-Jahren. Aus den anfangs unregelmäßigen Reisen entwickelte sich schon früh eine strategische Hinwendung zum Handel mit Marokko: England brauchte Salpeter für seine Schießpulvervorräte im Krieg gegen Spanien. Die Aussicht auf dieses wichtige Mineral

führte zu einem bevorzugten Handel mit diesem Land. Robert Dudley, der erste Earl of Leicester und enge Ratgeber von Königin Elisabeth, beteiligte sich am Waffenhandel mit dem marokkanischen König. In den Niederlanden führte, wie gesagt, Dudley die englischen Gegner Spaniens an. Er richtete eine Handelsgesellschaft mit einem Monopol für den Marokko-Handel ein, um den Import des Rohmaterials für die Munition zu kontrollieren.

Entsprechend erteilte Königin Elisabeth am 5. Juli 1585 Dudley, seinem Bruder Ambrose Dudley, Earl of Warwick, und 40 Londoner Kaufleuten ein Patent für den Handel mit Marokko. Dudley gründete daraufhin die Barbaresken-Kompanie. Die Handelsaktivitäten erfolgten allerdings nicht als Einheit, sondern jedes Mitglied der Kompanie schickte seine eigenen Schiffe. Adams war augenscheinlich bei einem dieser Kaufleute als Kapitän oder Navigator angestellt, doch selbst als Kapitän hätte er nicht die höchste Position auf dem Schiff gehabt – die Kaufleute trafen die Entscheidungen an Bord, während der Kapitän sie in Fragen der Navigation beriet.

Die geschäftlichen Aktivitäten der Kaufleute, die sich am Barbaresken-Handel beteiligten, variierten in ihrem Umfang, und die Produkte, mit denen sie handelten, waren sehr vielfältig. Die Schiffe, die Dudley selbst losschickte, exportierten Metalle wie Eisen, Blei und Zinn und importierten Salpeter. Die Waren auf den Schiffen der Londoner Kaufleute bestanden vor allem aus Wollstoffen, für die man Zucker einhandelte. Es gibt nur wenige Quellen hinsichtlich der Handelsaktivitäten der Mitglieder. Aus dem Wenigen, das überliefert ist, können wir schließen, dass der Handel mit Marokko selbst die Erwartungen der Kaufleute nicht erfüllte. Das Handelsvolumen war klein, und Zollabgaben, Geschenke für den König und seine Beamten sowie die verschiedenen Ausgaben vor Ort schmälerten den Gewinn ganz beträchtlich.

Wieso machten sie dann immer weiter? Diese Kaufleute schickten Schiffe, weil sie sich neben dem Geschäft auch in der

Freibeuterei betätigten. Um nach Marokko zu segeln, mussten sie die spanischen und portugiesischen Schiffsrouten kreuzen, und diese waren voller feindlicher Schiffe, die nur darauf warteten, gekapert zu werden. Die Route nach Marokko bildete daher ein bevorzugtes Umfeld für die Freibeuter. Segelte ein Schiff von England nach Marokko, bestand seine Mission immer aus einer Kombination aus Handel und Plünderei. Meist kreuzten die Schiffe vor oder nach den Geschäften in Marokko auf der Suche nach Feinden mehrere Monate in den Gewässern rund um die iberische Halbinsel.

Um bei der Kaperung erfolgreich zu sein, waren die Schiffe der Kompanie schwer bewaffnet und hatten eine größere Mannschaft als gewöhnlich. Die zusätzliche Besatzung wurde benötigt, um die gegnerischen Schiffe zu bemannen. Da ihre Routen durch feindselige Gewässer führten, war die Barbaresken-Kompanie viel militanter als ihre Zeitgenossen, die in anderen Teilen der Welt segelten, etwa in Deutschland oder Russland. Bei ihrer Rückkehr nach London brachten sie oft gekaperte Schiffe mit.

Erwähnenswert ist zum Beispiel die Geschichte der *Amity*, eines Barbaresken-Handelsschiffes. 1592, auf seinem Weg zurück von Marokko nach England, entdeckte der Kapitän des Schiffes, Thomas White, zwei große spanische Schiffe. Die Mannschaft der *Amity* enterte sie, und nach einem heftigen Kampf ergaben sich die Spanier. Kapitän White nahm die beiden eroberten Schiffe mit nach London. Es muss ein erstaunlicher Anblick gewesen sein, als die *Amity*, ein 100-Tonnen-Schiff die zwei großen spanischen Schiffe, die mehrere Hundert Tonnen wogen, die Themse hinauf schleppte. Die Mannschaft machte eine Menge Geld, da sie einen Anteil an der erbeuteten Ladung erhielt, wie es üblich war.

Diese Art der Freibeuterei war gefährlich. Um Beute zu machen, setzten viele Seeleute ihr Leben aufs Spiel. Außerdem bestand die Gefahr, selbst gekapert zu werden. So griffen etwa 1591 fünf spanische Kriegsschiffe in der Straße von Gibraltar die *Dol-*

phin an, ein Handelsschiff der Barbaresken-Kompanie. Man wehrte sich tapfer, aber das Pulvermagazin explodierte, das Schiff sank, und alle Männer an Bord ertranken. Da zur Barbaresken-Kompanie nur wenige Quellen überdauert haben, ist nichts über Adams' Taten in ihren Diensten bekannt. Angesichts der Natur des Barbaresken-Handels ist es aber recht wahrscheinlich, dass er eine Menge Kampferfahrung sammelte.

Die Auflösung der Barbaresken-Kompanie im Jahre 1597 fiel zusammen mit dem Beginn der Asien-Fahrten einiger niederländischer Flotten. Da der Handel mit Marokko auf privater Basis fortgeführt wurde, hätte Adams weiter als Kapitän oder Navigator auf einem unabhängigen Handelsschiff bleiben können, aber seine Gedanken waren woanders. Er wollte seine Navigationskünste auf den unerforschten Gewässern Asiens ausprobieren.

Die englische Expansion in Asien

Vor 1580 wussten die Engländer nur wenig über Ostasien. Nur die Spanier und die Portugiesen waren in asiatischen Gewässern eingesetzt. Um ihr Handelsmonopol aufrechtzuerhalten, hielten sie die Informationen über die Geografie, die Routen und die politische Lage in den asiatischen Ländern geheim. Mitte des 16. Jahrhunderts jedoch begannen die Jesuiten, auf portugiesischen Schiffen nach Asien zu reisen. Anders als die Kaufleute wollten sie, dass die christliche Gemeinschaft von ihrer Arbeit in dieser Region erfuhr, und so veröffentlichten sie Berichte von ihren Aktivitäten und den politischen Ereignissen in den asiatischen Ländern. Einige ihrer Bücher gelangten in die Hände englischer Leser. Adams erfuhr durch diese Werke von Japan.

1580 brachten Drakes Abenteuer den Engländern die ersten direkten Informationen aus Asien. Drake, der immer nach neuen Wegen suchte, um die Spanier anzugreifen, brach 1577 mit einer Flotte aus fünf Schiffen nach Südamerika auf. Er segelte durch die

Magellanstraße und griff spanische Niederlassungen und Schiffe an der Westküste an. Schon lange davor hatten die Spanier den Versuch aufgegeben, durch die Meerenge zu segeln. Es gab viele Hindernisse auf dieser Route, darunter feindselige Eingeborene, starke Winde und Strömungen sowie bittere Kälte. Aus diesem Grund wickelten die Spanier den gesamten Verkehr zwischen dem Atlantik und dem Pazifik auf dem Landweg durch Mexiko ab. Sie erwarteten nicht, dass die Engländer die Magellanstraße benutzten. Ihre Stützpunkte an der Westküste waren deshalb ungeschützt. Drake griff diese verwundbaren Stätten nacheinander an und erbeutete zwei spanische Schiffe voller Schätze.

Aufgrund von Stürmen und anderen Faktoren überlebte nur sein Flaggschiff, die *Golden Hind*. Drake fuhr nach Norden, das Schiff voller Gold und Silber. Als er Nordkalifornien erreicht hatte, ließ er anlanden und das Schiff reparieren. Gut vorbereitet überquerte er dann den Pazifik und erreichte die Molukken. Zum ersten Mal hatte ein englisches Schiff asiatische Gewässer betreten. Nachdem er Gewürze gekauft hatte, kehrte Drake im September 1580 über das Kap der Guten Hoffnung nach England zurück.

Die Überquerung des Pazifiks war nicht Teil des ursprünglichen Plans gewesen: Drake wollte eigentlich spanische Niederlassungen in Südamerika plündern und dann auf derselben Route, auf der er gekommen war, nach England zurückkehren. Der Grund für die plötzliche Planänderung ist unbekannt – vielleicht war es Drake zu riskant, mit nur einem einzigen Schiff voller Schätze noch einmal durch die Magellanstraße zu segeln –, doch ein kleines englisches Schiff, das die Welt umrundete, war beispellos.

Mit diesem Erfolg rückte Asien plötzlich in das Blickfeld der Engländer. Waren englische Schiffe zuvor höchstens bis in die Karibik gesegelt, schöpften sie nun Zuversicht, die ganze Welt bereisen zu können. Bei seiner Rückkehr wurde Drake als Natio-

nalheld gefeiert und zum Ritter geschlagen. Die *Golden Hind* erhielt einen Liegeplatz in Deptford am Südufer der Themse direkt außerhalb von London und entwickelte sich zu einer Touristenattraktion.

In der Hoffnung, Drakes Leistung zu wiederholen, stach ein Abenteurer namens Thomas Cavendish 1586 in Plymouth mit einer Flotte aus drei Schiffen in See. Genau wie Drake durchquerte er die Magellanstraße und griff spanische Niederlassungen in Südamerika an. Vor der Küste Kaliforniens kaperte er ein spanisches Schiff, die *Santa Ana*, das aus Asien gekommen und voll beladen mit Schätzen war.

Cavendish folgte dann in Drakes Fußstapfen, überquerte den Pazifik und erreichte die Philippinen. Nachdem er die spanischen Standorte dort angegriffen hatte, segelte er über das Kap der Guten Hoffnung nach England zurück. Er traf im September 1588 in Plymouth ein, sechs Wochen nachdem die englische Flotte die spanische Armada besiegt hatte, und ganz England jubelte. Cavendish wurde von Königin Elisabeth mit offenen Armen empfangen und genau wie Drake in den Ritterstand erhoben.

Als er den Schatz der *Santa Ana* geplündert hatte, übernahm Cavendish einige Mitglieder von deren Mannschaft auf sein eigenes Schiff. Darunter waren zwei junge Japaner. Der ältere, der etwa zwanzig Jahre alt war, wurde Christopher genannt, der jüngere hieß Cosmus und war etwa siebzehn. Wie ihre westlichen Namen vermuten lassen, waren beide zum Katholizismus übergetreten. Beide konnten Japanisch lesen und schreiben, was bedeutete, dass sie zu den oberen Klassen gehörten. Da sie von den Philippinen nach Mexiko gesegelt waren, sprachen sie wahrscheinlich auch Spanisch und/oder Portugiesisch. Cavendish wollte sie als Informationsquelle über Japan und die Philippinen nutzen.

Die beiden jungen Männer ließen sich schließlich in England nieder. Es gibt nur wenige Aufzeichnungen über ihre Aktivitäten dort, aber wir wissen, dass sie sich an das englische Klima gewöhnten und gut Englisch sprachen. Die Reise von der kalifornischen Küste bis nach England dauerte fast ein Jahr, sodass sie vermutlich ausreichend Zeit hatten, um an Bord Englisch zu lernen. Mit der englischen Besatzung scheinen die beiden gut zurechtgekommen zu sein. Wahrscheinlich hatte Adams von ihnen gehört, da sein Freund Timothy Shotten zur Mannschaft von Cavendishs Weltumseglung gehört hatte.

Nachdem er vom Erfolg gekostet hatte, stellte Cavendish eine neue Flotte aus fünf Schiffen für eine weitere Weltumseglung zusammen, die im August 1591 von Plymouth aus aufbrach. Diese Reise endete jedoch in einer Katastrophe. Cavendish und wahrscheinlich auch die beiden Japaner, die sich der Expedition angeschlossen hatten, starben im Atlantik. Nur wenige Männer kehrten überhaupt nach England zurück.

Hinter dem Ruhm der Expeditionen standen große Opfer. Von den fünf Schiffen, die unter Drakes Kommando gesegelt waren, schaffte es nur eines wieder nach England, und bei Cavendishs erster Reise kehrte nur eines von drei Schiffen nach Hause zurück. Zwei Drittel jeder Mannschaft starb an Entkräftung, Krankheiten oder im Kampf. Unter diesen Umständen war es eine echte Heldentat, um die Welt zu segeln, und zwar keine einfache. Die Engländer versuchten, noch mehrere weitere Expeditionen nach Asien zu unternehmen, aber keine war erfolgreich. Solche Unternehmungen erforderten riesige Mengen an Geld und stellten ein großes Risiko dar. In den 1590er-Jahren war kein englischer Kaufmann mehr zu diesem Wagnis bereit. Sie konzentrierten sich lieber auf die Freibeuterei in der Karibik, die leichter zu befahren war und näher an der Heimat lag.

Dennoch träumten viele englische Seeleute unter dem Eindruck von Drake und Cavendish davon, neue Meere zu durch-

segeln. Es waren die Niederländer, die ihnen die Gelegenheit boten, diese Träume zu verwirklichen. 1595 stach eine Flotte aus vier niederländischen Schiffen unter Cornelis de Houtman Richtung Asien in See, und zwar auf der Route um das Kap der Guten Hoffnung. Ein Jahr später erreichten sie Bantam in Java, hatten aber auf dem Weg einen Teil ihrer Mannschaft und ein Schiff verloren. Die Reise erwies sich als unprofitabel, doch die Rückkehr von Houtmans verbliebenen Schiffen in die Niederlande 1597 zeigte, dass die Niederländer die Portugiesen umgehen und direkt nach Asien segeln konnten.

Nach Houtmans Rückkehr begannen reiche Kaufleute, in den verschiedenen Häfen des Landes Handelskompanien zu gründen. Allein 1598 schickten fünf Kompanien jeweils eine Flotte aus Schiffen nach Asien. Die Niederländer setzten auf ihre Fertigkeiten als Schiffbauer, ihr reichlich vorhandenes Kapital, ihre Handelskünste und ihre Fähigkeiten in der Informationsbeschaffung, um das meiste aus ihren Unternehmungen in Asien herauszuholen.

Für englische Seeleute war die Aussicht, auf niederländischen Schiffen nach Asien zu segeln, attraktiv. Die Engländer und die Niederländer waren im Kampf gegen Spanien Verbündete gewesen. Es gab außerdem eine Zusammenarbeit bei der Seefahrt. Niederländische Mannschaften hatten auf Drakes und Cavendishs Schiffen gedient. Umgekehrt wurden erfahrene englische Seeleute angeheuert, um auf niederländischen Schiffen zu dienen. Bei ihrem Vorstoß nach Asien konnten die Niederländer gewiss jemanden wie Adams mit seiner Erfahrung in der Navigation gebrauchen.

3

Die Gunst des Shōgun gewinnen

Als ich vor den König kam, betrachtete er mich wohlwollend und schien mir wunderbar gesonnen.

WILLIAM ADAMS in Japan an seine Frau in England, ca. 1611

In Japan angekommen, fand Adams sich vor Tokugawa Ieyasu wieder, dem mächtigsten Kriegsherrn des Landes, der später Shōgun wurde. Dieses Treffen sollte Adams' Leben als Seemann für immer verändern und seinen Namen unvergessen machen.

Den Pazifik überqueren

Nachdem sie die Insel Santa Maria am 27. November verlassen hatten, setzten sie ihren Kurs direkt auf Japan. Die drei Schiffe überquerten mit einem günstigem Wind, der mehrere Monate anhielt, den Äquator. Einmal sahen sie einige Inseln. Adams bestimmte ihre Position mit 16 Grad nördlicher Breite. Möglicherweise meint er die Nördlichen Marianen. Diese, so schrieb Adams in einem Brief an seine Frau, waren von »Menschenfressern« bewohnt. Als sie sich den Inseln näherten, trennten sich die acht Seemänner an Bord der Pinasse von den anderen Schiffen und flohen an Land. Was hinterher mit ihnen geschah, ist unbekannt. Vielleicht wurden sie von Kannibalen verspeist, wie Adams sich vorstellte.

Was brachte diese Seeleute dazu zu fliehen? Während der monatelangen Überquerung des Pazifik waren vermutlich die täglichen Rationen beschränkt, um mit den Vorräten haushalten zu können. Der Anblick des üppigen Grüns auf den Inseln könnte den Appetit der Besatzung geweckt haben. Das allein wäre schon Grund genug, an die Küste zu fahren. Es mag im Südpazifik Kannibalen gegeben haben, doch auf den Marianen finden sich keine Spuren davon. Adams' Vorstellung ist daher nicht stichhaltig. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die acht Seeleute, die auf der Insel landeten, von den Bewohnern aufgenommen und verbrachten den Rest ihres Lebens dort. Adams und seine Männer näherten sich ebenfalls dem Land und brachten einen der Einheimischen an Bord der *Liefde*. Später wechselte er auf die *Hoop*.

Nach dem Verschwinden der acht Männer setzten die beiden Schiffe ihre Reise fort. Tag für Tag waren sie, so weit das Auge reicht, von blauem Himmel und weiter See umgeben. Als sie 28 Grad nördlicher Breite erreichten, erwarteten sie wechselnde Winde und stürmisches Wetter. Am 23. und 24. Februar 1600 geriet Adams in einen so schrecklichen Sturm, wie er es noch nie erlebt hatte. In Wind und Regen verloren sie die *Hoop* aus den Augen. Am Ende war nur noch ein Schiff übrig. Adams tat es furchtbar leid. Er segelte weiter und hoffte, seine Freunde in Japan wiederzusehen. Doch die *Hoop* und sein Freund Shotten blieben verschwunden.

In dem Brief an seine Frau erinnerte sich Adams, dass er am 24. März eine Insel sah, die »Una Colonna« genannt wurde. Angeichts des nordwestlichen Kurses des Schiffes dürfte dies Iwo Jima gewesen sein, 1200 Kilometer südlich der japanischen Hauptinsel. Sie waren bereits vier Monate über das tiefblaue Meer gefahren. Viele Männer waren wieder erkrankt und einige starben. Die Not war groß. Nur neun oder zehn Männer konnten noch laufen oder kriechen, und der Kapitän sowie der Rest der Mannschaft standen an der Schwelle des Todes.

Am 11. April kam endlich Land in Sicht: Sie hatten Japan gefunden. An Bord waren noch 24 Männer, von denen nur fünf, darunter Adams, in der Lage waren zu laufen. Am nächsten Tag gingen sie in einer Bucht vor Anker. Das Schiff landete vermutlich bei einem Fischerdorf namens Sashiu in der Bucht von Usuki, etwa zehn Kilometer nördlich der Stadt Usuki. Usuki war ein kleines Lehen in der Region Bungo an der Ostseite der Insel Kyushu (heute in der Präfektur Oita gelegen).

Gestrandet im feudalen Japan

Nach einer fast fünf Monate dauernden Überfahrt von Santa Maria erreichte Adams Japan, hatte aber keine Kraft mehr, darüber zu frohlocken. Als er aus dem Schiff blickte, sah er Boote, die sich näherten, und kaum, dass er es sich versah, waren viele Menschen an Bord geklettert. Adams und seine Männer schafften es nicht, sich dem zu widersetzen und konnten nur ungläubig zuschauen. Diese Menschen trugen eine Art losen, kurzen Hanfkittel, der, wie sie später lernten, *Kosode* genannt und mit einem gebundenen Gurt (*Obi*) zusammengehalten wurde. Manche ließen gar ihre Oberkörper unbedeckt und trugen nur Lendenschurze oder kurze Hosen. Bei den meisten war der Kopf oben rasiert und sie hatten die Haare nach oben über den Schädel gebunden. Die Japaner, die an Bord kamen, taten Adams und seinen Männern nichts, stahlen aber von den Seeleuten alles, was sie mitnehmen konnten. Einige von ihnen versuchten zu kommunizieren, aber Adams verstand kein Wort. Er fühlte sich hilflos.

Am nächsten Tag kamen Soldaten auf das Schiff. Sie trugen die gleiche Art von *Kosode*, wenn auch von besserer Qualität, und hatten die gleiche Haartracht. Allerdings unterschieden sie sich von den Dörflern in den Waffen, die sie mit sich führten: ein langes und ein kurzes Schwert, die in ihren Gürteln steckten. Vermutlich trugen sie bei der Gelegenheit auch Speere in den Händen. Ihre



Bildhafte Karte der Burg Usuki in Bungo, 1644.
Die rechte Seite der Karte weist nach Norden.

Gegenwart hielt die Dorfbewohner vom Stehlen ab. Einige Tage später wurde die *Liefde* von Booten zu einem nahegelegenen Ankerplatz geschleppt. Dieser befand sich wahrscheinlich nahe der Mündung des Flusses Usuki und unterhalb der Burg Usuki. Dort sollten Adams und seine Männer bleiben, bis der »König« entschied, was mit ihnen geschehen sollte. Dieser König, Tokugawa Ieyasu, war zu dieser Zeit in Osaka, weit entfernt von Kyushu.

Während sie warteten, erhielten sie vom örtlichen Grundherrn die Erlaubnis, den kranken Kapitän und die Mannschaft an Land zu bringen. Ihnen wurde ein Haus für den Aufenthalt zugewiesen, und sie erhielten etwas zu essen. Was Adams in seinem Brief ein »Haus« nennt, hat vermutlich nicht viel hergemacht. In seinem Bericht über das Japan des 16. Jahrhunderts beschrieb der